

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 28

**Illustration:** "Selbstverständlich dürfen Sie als Athlet nach Moskau fahren, wir leben schliesslich in einer Demokratie, nur müssten Sie sich nachher eine neue Stelle suchen"

**Autor:** Sigg, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Das neue Spionagebüro O

Der langwierige und leidige Fall unseres geheimen Nachrichtendienstes ist nun doch noch zu einem guten Ende gekommen, wie wir heute aus Bern berichten können. Man kann aufatmen; Parteigrössen können sich wieder wichtigerer, wenn auch weniger publikumswirksamer Tätigkeit widmen; Journalisten müssen sich wieder mühseliger zu bearbeitenden Themen zuwenden. Und zu verdanken haben wir dies alles einer kleinen Gruppe eidgenössischer Parlamentarier, verstärkt durch einen verdienten Boulevard-Journalisten, die sich im Angesichte höchster Landesnot entschlossen zusammentaten, in selten klarer Erkenntnis des Ernstes der Situation und in übereinstimmender Beurteilung der Lage.

Die Gruppe nennt sich «Büro O» in Anlehnung an O wie Offen (im Gegensatz zu Geheim), und die Mitglieder sind sich einig – wie sie in einem ersten ausführlichen Communiqué verlauten liessen –, dass jedes Land über einen Nachrichtendienst verfügen muss, und dass zumal ein Staat, der mit einigem Aufwand und ernsthaft Vorbereitungen für seine Landesverteidigung betreibt, diese Verteidigung nicht den Soldaten auf dem Schlachtfeld allein überlassen darf, sondern dass dieser Bürgersoldat ein Recht darauf hat, dass sein Land, seine Obrigkeit und militärische Führung auch durch das Ergebnis hinreichender Nachrichtenbeschaffung frühzeitig gewarnt werden. Im Sinne der nie widerlegten Einsicht Napoleons, dass ein guter Spion soviel wert sei wie ein Regiment.

Anlass zur Schaffung des Büros O waren die Zweifel an der Effizienz unseres bisherigen Nachrichtendienstes. Denn dass er nicht leistungsfähig war, ist erwiesen; hat er doch nie vermocht, seine Effizienz und Fachkompetenz durch farbige Präsentation von Erfolgsstories der Öffentlichkeit nahezubringen. Das lässt nicht nur tief blicken, sondern wird auch von ausländischen Nachrichtendiensten ebenso tief bedauert.

Zweifel hatten die Gründer des Büros O vor allem an der Zweckmässigkeit der von unserem bisherigen Nachrichtendienst so verzweifelt versuchten Geheimhaltung. «Da schon

jedes Land einen Nachrichtendienst benötigt und jedes Land des andern Landes Recht darauf anerkennt, hat dieser Dienst nichts Ehrenrühriges an sich. Und so braucht er auch das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen und soll sich deshalb auch nicht im Verborgenen abspielen.» So ein Sprecher des neuen Büros O.

Die Angehörigen des neuen Büros O, die inzwischen ihre bisherigen beruflichen und politischen Tätigkeiten aufgegeben haben, fühlen sich dank ihrer Kritik am bisherigen Nachrichtendienst für ausreichend darauf vorbereitet, die Aufgabe selber in die Hand zu nehmen. Bereits werden erste Auslandseinsätze geplant, vor deren Ausführung die Presse aber im Detail informiert werden soll. Und schon hat das Büro O auch angekündigt, es werde Personalien, Wohnort und nähere Lebensumstände aller seiner Mitglieder in einer ansprechend illustrierten Broschüre publizieren. Man denke auch an die

Edition eines entsprechenden Heftes des Schweizerischen Jugendchriftenwerkes. Und sobald die Organisation des nicht geheimen neuen Geheimdienstes etwas eingespielt sein wird, will das Büro O einen «Tag der offenen Türen» veranstalten. Schon heute aber kann gesagt werden, dass diese Neuformierung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein Erfolg sein wird, hat doch erst neulich einer der Angehörigen des Büros O im Fernsehen Gelegenheit gehabt, einen kommerziellen Spionagefilm zu kommentieren, wobei er als Spionage-Experte angekündigt worden war. Kein Zweifel, dass dieser spontan verliehene Titel sowohl gutes Omen als auch Garantie ist, entsprechend dem bekannten «self-ful-filled-prophecy»-Prinzip.

Die Lösung, die das Büro O darstellt, wird nun allerdings bei unseren Informationsmedien ihre Spuren hinterlassen. Die Presse, die dank Pressefreiheit und profunden nachrichtendienstlichen Kenntnissen allein

zuständiges Aufsichtsorgan über unseren Nachrichtendienst war, hat diese Funktion einem neuen, vielleicht weniger elitären, dafür um so demokratischeren Gremium abzutreten. Ausgehend nämlich von der richtigen Ueberlegung, dass die bisherigen parlamentarischen Kommissionen wenig taugten, da sie trotz gelegentlicher Indiskretionen im Prinzip doch zu sehr bemüht blieben, geheimdienstliches geheimzuhalten, wurde als Oberbehörde des neuen Büros O eine 134köpfige Kommission gebildet, in der neben sämtlichen politischen Parteien auch alle Kantone, alle Wirtschaftsverbände und kulturellen Vereinigungen sowie Gewerkschaften vertreten sind, selbstverständlich auch die Exponenten von Alternativ-Gruppierungen und Sportverbänden. Ueber die Durchführung nachrichtendienstlicher Einsätze veranstaltet diese Kommission überdies das auch in der Politik bewährte Vernehmlassungsverfahren, was überstürzte Aktionen mit aller Sicherheit verhindern wird.

Um den neuen Nachrichtendienst vom EMD völlig unabhängig zu machen, soll er durch freiwillige Spenden finanziert werden. Bereits sind Verhandlungen mit Pro Infirmis, Krebsliga, Pro Senectute, Tuberkulose-Spende usw. im Gang, damit eine Zeitspanne für die jährliche Schweizer-Spende «Pro Spion» baldmöglichst festgesetzt werden kann. Man rechnet mit einer ersten Sammlung im kommenden Herbst. Auch die Frage eines Abzeichenverkaufs oder die Möglichkeit der Herausgabe einer Sonderbriefmarke würden geprüft, erklärte der Informations- und Pressechef des neuen Schweizer Nachrichtendienstes, der im übrigen die Absicht äusserte, Radio und Fernsehen tägliche Berichte direkt aus dem Büro O zu ermöglichen, und zwar in ähnlicher Art, wie sich solche aus den eidgenössischen Räten eingebürgert haben.

Bei soviel guten Vorsätzen kann der Erfolg zweifellos nicht ausbleiben!

Informationsmaterial über Angehörige, Aktivitäten, Absichten, bevorstehende Aktionen usw. des neuen Schweizer Nachrichtendienstes kann kostenlos bezogen werden bei: Büro O, Postfach, 3001 Bern.



«Selbstverständlich dürfen Sie als Athlet nach Moskau fahren, wir leben schliesslich in einer Demokratie, nur müssten Sie sich nachher eine neue Stelle suchen.»